

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 45 (1919)
Heft: 40

Artikel: Ein Hindernis
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-452835>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

D' Schrymzer-Wuche 1919

Was wolt ächt d' Schrymzerwuche — he?
 E Angriff syg's ufs Portmonee!
 So g'hört me d' Lütli öppe schwätze,
 Die üses Eige-G'wärb nüt schätze
 U alles besser wüsse wei!
 Su däne d' Wuche seit: Gang hei!

Euch brucht me nid! Heit d' Täsche zue!
 's gyt leider gäng no söttig gnue,
 Die lieber billig's Grümpel chaufe
 U sich am Märkt d' Süß ablaufe,
 Bis sie e frömde Glünggi g'seh,
 Däm sie d'r hinterst Batze gäh!

Das isch doch öppis dumm's e so!
 Mir hei im Land Sabrigge o.
 Sei eiges G'wärb, 's cha sich la g'schaue,
 Me darf ihm blinzlige vertraue.
 's isch bravi Handarbeit derbi
 Und die wolt g'ästimeret sy!

Mir mache sälber Strümpf u Schueh
 U sinke, Tschöppleni, dumm lue!
 's gyt warmi Wismer, Schüppong, Mittli,
 Es Gorseh öppe-no für 's Grütli,
 Churz, was me, geit's dem Winter na,
 Deheime gäbig bruuche cha!

Es linigs Tuedt vom Kanton Bärn,
 Das chuzlet fasch d'r Augesfärn.
 Me chönnt bym Tüner wyt ga laufe,
 Wett me z' Paris so öppis chaufe.
 Hälft d' Schrymzer-Wuche unterflühe,
 Ihr tüet ech nume sälber nütze!

Zum gefl. Ausgleich

Das war Herr Noske-Zeus, der sprach
 zu einem, der ihn interviewte:
 Ich bringe jetzt so nach und nach
 doch Ordnung in die deutsche Bude.

Es ist, wer rötlichen Geschlechts,
 zufrieden schon, wenn er betrachtet
 die Unzufriedenen von rechts!
 (Allmählich werden sie geschlachtet.)

Zum Beispiel stellen sich bekanntlich,
 wie ich eben dekretiere,
 viel besser als ein Leutnant
 die Herren Unteroffiziere.

Dafür gewähr' ich — Schimpffreiheit
 den so Bekürzten. Wenn sie tanzen
 vor Wut — nur zu! Du liebe Zeit,
 das drückt ja nicht auf die Sinanzen.

O Noske, weiser Salomon,
 wie leicht verfühnst du die Extreme!
 Und genial, ich sehe schon,
 kurierst du Sozialprobleme.

Ersatz für alles in der Welt!
 Geh' nach Berlin und lass' dich impfen:
 Sehst dir noch was an Glück und Geld,
 du kannst das Manko dir — erschimpfen.
 Abraham a Santa Clara

Lieber Nebelspalter!

Ein Berner kommt nach Zürich und
 hört in einem Wirtsstüblein, wie ein
 Zürcher nach jedem dritten Wort mit
 Wucht „So wie so!“ zu seinem Mit-
 hocker sagt. Das ärgert den Kantons-
 fremden und er erlaubt sich gelegentlich
 die Bemerkung: „Ihr schneht in Euerem
 Sprachschatz die Redensart „So wie so!“
 stark z'biborzuge?“

„Dumme Chaib!“ war das Echo.
 „Esel!“ murmelt der andere.

„So wie so!“ kommt es prompt vom
 benachbarten Tisch zurück.

Das letzte Wort

Richter: Angeklagter, Sie haben das
 letzte Wort.

Angeklagter (mit einem Blick auf
 seine im Gerichtssaal anwesende bess're
 Hälfte): Endlich einmal!

Physiognomie-Ersatz

„Lue o, was dä für e Grind hett!“
 „Derfür hett er e prächtige Brief-
 chopf für sy Sirma!“

„Hamurbabi“ zum 8. Oktober

Hamurbabi, lieber, alter
 Nimmermüder Nebelspalter,
 Sei mir begrüßt an diesem Tag,
 Wer dir viel Glück bescheren mag!

Hohen Mut zu frischen Sahrten
 Durchs Labyrinth Politika,
 Mit scharfem Kiele, neuen Charten,
 Bis du erreichst Utopia.

Ob Scylla und Charybdis dräu'n,
 Sturmvoegel kreischen, Gulen schrei'n,
 Dein Schiffelein durch den Nebel dringt,
 Die Klippen, Selsen all' bezwingt.

Dann ruh'st du aus am stillen Strand
 Und schreibst wohl in des Meeres Sand
 Der Runen, Hieroglyphen viel,
 Ich hab's erreicht, ich bin am Ziel!

Gemiramis

Z' Bären

Völkerbundesbeitritt ist
 heut' von Interesse:
 Süllt die Lauben, Beizen und
 Auch die ganze Presse.
 Steht durch jegliches Gespräch
 Sich als „Koter Baden“,
 Legt auf die Gemüter sich
 Schwer wie — Nebelschwaden.

Völkerbundesbeitritt bringt
 Sehr verzwickte Lagen:
 Heut' schon? Später? Gar nicht? — sind
 Dazwisch offene Fragen.
 Bringt der Bund uns Krieg und Not,
 Bringt er Glück und Segen?
 Der Verstand ist mehr dafür,
 Herz ist mehr dagegen.

Sugeredet wird uns sehr,
 Meistentalls von oben:
 Nationalrat aber — schlau,
 Hat das Ding verschoben.
 Will zum Schluß des Volkes Gunst
 Sich nicht ganz verderben:
 Hat nicht die geringste Lust
 Zum — „In Schönheit sterben“. —

Und das Volk versammelt sich,
 Beitritt zu erörtern:
 Hört der großen Geister Rat
 In Worten und in Wörtern:
 Rappard, der ihm Pate stand,
 Will den Bund recht hegen,
 Doch der Pfarr' von Erlach stemmt
 Hand und Fuß dagegen.

Gelpke, mit viel Geist und Wit,
 Deckt dem Pfarr' den Rücken,
 Warnet vor der Gemeinschaft mit
 Offsaken und Kalmücken.
 Volkes Mehrheit aber denkt
 Klug in diesen Dingen:
 „Geht Amerika nicht mit,
 Weg — dann mit den Singern!“

Wpplerfink

Der Suser

Der Suser, den ich lang' vermisse,
 Besorgte mir 'ne mächt'ge Kiste.

Die Kiste.

Und diese „Kist'“ vom Wein geboren,
 Hat sich den Kopf zum Sitz erkoren.

Der Affe.

Was aus der Kiste dann geklommen,
 Das hat den Namen „Aff'“ bekommen.

Der Kater.

Der Affe trieb ein tolles Spiel,
 Gebar 'nen „Kater“ in Siwil.

St. Ulrich.

Und dieser Kater, schwach im „Haar“,
 Den „Ulrich“ wiederum gebar.

Der Hering.

Darob mein Magen ward empört,
 'nen „Harung“ stürmisch er begehrt.

Der Brand.

Doch dieser Fisch, aus Rand und Band,
 Entfachte einen wilden „Brand“.

Der Suser.

Um diesen Brand schnell zu ertönen,
 Begann ich Suser zu verlöten ...

Epilog.

Und der App'lit kam dann beim trinken,
 Hallo! die „Kist'“ tut wieder winken.

Denis

Ein Hindernis

„Das sind Syte, grad ushänke möcht'
 me sich — wänn nu d' Hälslig nüd fo
 tür wäred!“

Die Butter-Rationierung

„Das Ernährungsamt beabsichtigt für die
 Schweiz die Butter-Rationierung zum 1. Okto-
 ber aufzuheben. Nebenbei gibt es in der
 Weltschweiz schon lange markenfreie Butter.“

Im Welschland konnt' man sich lang' schon brüsten
 Mit markenfreier Butter, als Völkerbundschriften:
 Nun kann auch Bern erfüll'n das Gelüsten
 Seinen — Defettisten!

KI

Verschiedene Stämme

Der Usra sagt: Mein Stamm sind
 jene, die da sterben, wenn sie lieben!

Die Tänzerin: Mein Stamm sind
 jene, die verderben, wenn sie lieben!

Die Pfarrersköchin: Mein Stamm
 sind jene, die da erben, wenn sie
 lieben!

Der alte Geck: Mein Stamm sind
 jene, die sich färben, wenn sie lieben!

Karl Erny

